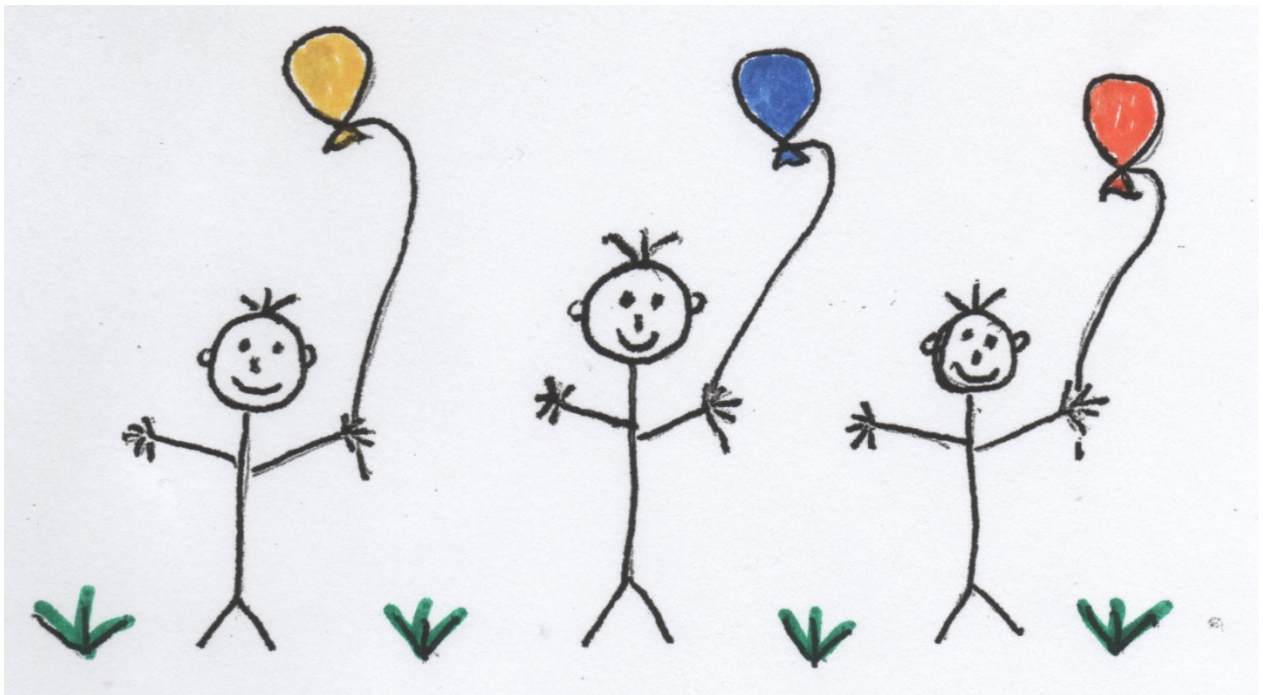


Die kleinen Strolche e.V.
Püttstraße 3
59379 Selm-Bork
Telefon 02592 / 67 05 30

Konzept für die Betreuung für Kinder von 0-3 und 3-6 Jahren



Dieses Konzept basiert auf der Vereinssatzung

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung:

- Vorwort des Vorstandes
- Leitbild

1. Rahmenbedingungen:

- 1.1 Allgemeines
- 1.2 Gruppenstruktur
- 1.3 Personal
- 1.4 Fortbildungen Mitarbeiter
- 1.5 Eltern
- 1.6 Teamarbeit

2. Räumlichkeiten:

- 2.1 Gruppentyp I
 - 2.1.1 Bauraum
 - 2.1.2 Ruheraum/ Schlafrum
- 2.2 Gruppentyp II
 - 2.2.1 Nebenraum
 - 2.2.2 Schlafrum
- 2.3 Gruppentyp III
 - 2.3.3 Nebenraum
- 2.4 Waschraum + barrierefreies WC + Dusche
- 2.5 Wickelraum
- 2.6 Küche/ Mensa
- 2.7 Bewegungsraum
- 2.8 Personalraum
- 2.9 Bücherei
- 2.10 Außengelände
- 2.11 Lagerräume

3. Orientierung der Arbeit:

- 3.1 Fokussierung auf das Kindeswohl
- 3.2 Partizipation
- 3.3 tierpädagogische Unterstützung im Kita-Alltag
- 3.4 Haus der kleinen Forscher
- 3.5 Bücherei
- 3.5 Projekte im Kitajahr
- 3.6 Vorschule

4. Tagesablauf:

- 4.1 Allgemeines
- 4.2 Ein Tag in der Einrichtung

5. Pädagogische Inhalte:

- 5.1 Ziele der pädagogischen Arbeit
- 5.2 Arbeit in der Gruppe
- 5.3 Unser Bild vom Kind
- 5.4 Persönlichkeitsentwicklung
- 5.5 Sozialverhalten
- 5.6 Kreativität
- 5.7 Sprachförderung
- 5.8 Körperliche Entwicklung
- 5.9 Gesundheit und Ernährung
- 5.10 Wissensvermittlung
- 5.11 Ökologische Bildung
- 5.12 Musik und Rhythmik Erziehung
- 5.13 Medien
- 5.14 Mathematische Bildungen
- 5.15 Psychomotorik und Motopädie
- 5.16 Integration/Inklusion
- 5.17 Konsequenzen der pädagogischen Arbeit
- 5.18 Festgestaltung

6. Elternarbeit:

- 6.1 Elternpartnerschaft
- 6.2 Elternpartnerschaft in der Gruppe (Gesprächsformen)
- 6.3 Beteiligung der Eltern
- 6.4 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 6.5 Öffentlichkeitsarbeit

7. Neuaufnahmen

- 7.1 Aufnahme des Kindes in der Einrichtung
- 7.2 Eingewöhnungszeit

8. Inklusion/Integration

9. Sprachentwicklung

10. Qualitätsmanagement

- 10.1 Beschwerdemanagement

11. Dokumentation

12. Schlusswort

Vorwort des Vorstands:

Der Verein „Die kleinen Strolche“ wurde 1997 gegründet. Zweck des Vereins war damals die Betreuung von Kinder ab zwei Jahre in Spielgruppen. Die Kinder trafen sich zweimal pro Woche und wurden von einem Elternteil und einer Erzieherin für ca.2 Stunden betreut. Neben einer fundierten pädagogischen Betreuung durch die sozialpädagogische Fachkraft war die Einbindung der Eltern ein wesentlicher Bestandteil des Projekts. Im Laufe der Jahre hat es sich als immer schwieriger erwiesen, die Elternarbeit zu gewährleisten. Nicht zuletzt zunehmende berufliche Verpflichtungen der Eltern machten es schwieriger den Elterndienst zu garantieren.

Auf dieses gesamtgesellschaftliche Problem reagierte die Politik und förderte zunehmend die U3-Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder.

Im Jahr 2009 haben die kleinen Strolche deshalb den Betrieb der Spielgruppen aufgegeben und stattdessen die Trägerschaft für eine Kindertagesstätte übernommen. Mit großer Unterstützung des örtlichen Jugendamtes wurden zunächst 10 Kinder im Alter von unter drei Jahren zwischen 35 und 45 Stunden pro Woche betreut. Damit die Kinder im Alter von drei Jahren nicht die Einrichtung verlassen mussten, wurde eine Gruppe für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren eröffnet.

Zum Kindergartenjahr 2010/2011 haben wir die neu renovierten Räumlichkeiten in der ehemaligen Grundschule Hassel (Püttstr. 3, 59379 Selm) bezogen. Insgesamt wurden nach der Renovierung 27 Kinder betreut.

Im Jahr 2016 wurde auf Bitte der Stadt Selm nochmals eine Erweiterung der Tageseinrichtung geplant. Um zusätzliche Plätze in der U3-Betreuung zu schaffen. Der hierzu notwendige Umbau erfolgte während des laufenden Betriebs. Die zusätzlichen Kinder wurden im Kindergartenjahr 2017/2018 aufgenommen. Trotzdem sieht die örtliche Jugendhilfeplanung Bedarf für weiter Betreuungsplätze. Im Kindergartenjahr 2018/2019 sollen deshalb in der Einrichtung insgesamt 55 Kinder in allen Gruppentypen betreut werden.

Mit der endgültigen Erweiterung auf 55 Plätze wird zusätzliches Personal eingestellt.

Die Kinder werden zurzeit von insgesamt sechs Erzieherinnen, einer Berufspraktikantin und einer Tagesmutter betreut. Das pädagogische Team wird stundenweise von externen Kräften unterstützt. So kommt z.B. einmal wöchentlich ein Musikpädagoge in die Einrichtung und übernimmt die musikalische Früherziehung der Kinder.

Die Eltern können für ihre Kinder eine Betreuungszeit von 35 Stunden oder 45 Stunden pro Woche vereinbaren.

Der Kindergarten ist als Elterninitiative konzipiert. Die Eltern sind Mitglieder des Vereins. Eine aktive Mitarbeit der Eltern wird vorausgesetzt.

Sie wählen den Vorstand und bestimmen das Konzept der Einrichtung. Alle maßgeblichen Entscheidungen, die den Betrieb des Kindergartens betreffen, werden von den Eltern getroffen. Die Verwendung der finanziellen Mittel erfolgt nach den Maßgaben der Mitgliederversammlung. So haben die Eltern auch direkten Einfluss auf die sächliche Ausstattung des Kindergartens.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei guter pädagogischer Betreuung der Kinder ist Ziel der täglichen Arbeit in der Einrichtung. Dies zu gewährleisten ist Ziel des vorliegenden pädagogischen Konzeptes.

Volker Meyer
(1.Vorsitzender)

Leitbild:

Der Verein trägt den Namen „Die kleinen Strolche e. V.“. Die Tageseinrichtung für Kinder besteht seit 1997 und hat ihren Sitz in Selm-Bork. Zweck des Vereins ist die sozialpädagogische Betreuung und Erziehung von Kleinst- und Kleinkindern bis hin zum Schulalter. Ziel dieser Erziehung ist es, die Kinder in der Gruppe zu selbstständigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, sie zu sozialem Verhalten anzuleiten und sie altersgemäß zu fördern.

Für uns Mitarbeiter bedeutet dies:

- Zusammenarbeit
- Sich zugehörig fühlen
- Regeln kennen und einhalten
- Einfühlungsvermögen
- Soziale Kontakte
- Toleranzverhalten
- Sich angemessen ausdrücken können
- Konfliktfähigkeit
- Perspektiven anderer annehmen
- Verantwortung übernehmen

Das Vereinsziel soll insbesondere erreicht werden durch die Unterhaltung der Betreuungseinrichtung, Durchführung von Sport- und Festveranstaltungen, intensive Elternzusammenarbeit, Kontaktpflege und Zusammenarbeit mit anderen Gruppen oder Einzelpersonen, welche dem Vereinszweck ähnliche Ziele verfolgen.

1. Rahmenbedingungen

1.1 / 1.2 Allgemeines / Gruppenstruktur

Hier gelten folgende Regeln:

- Die Öffnungszeiten sind von montags bis freitags jeweils von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr.
- Die Betreuungszeiten können je nach Bedarf 35 oder 45 Stunden in der Woche betragen.
- Gewaltspielzeug ist verboten, da wir den Kindern eine gewaltfreie Umgebung anbieten möchten.
- Gruppentyp I (Gruppenleitung, 2 Erziehrinnen, Integrationsfachkraft)
Gruppentyp II (Gruppenleitung, 2 Erzieherinnen)
Gruppentyp III (Gruppenleitung, Berufsanerkennungspraktikantin)
- Zeitweise nehmen Praktikanten am Gruppengeschehen teil.

1.3 Personal

- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
Kindergartenleitung, Fachqualifikation „Kinderschutz“, 34 Wochenstunden.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
Gruppenleitung U3-Bereich, Montessori Diplom, Übungsleiter C-Lizenz, 34 Wochenstunden.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
Gruppenleitung, Englisch für Kinder, 32 Wochenstunden.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
stellvertretende Gruppenleitung, Fachqualifikation U3, Basisqualifikation Motopädie, 39 Stunden.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
Fachkraft für Sprachförderung, 30 Wochenstunden, integrative Kraft.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin und staatlich geprüfte Motopädin,
Entspannungspädagogin, Übungsleiter C-Lizenz, Fachqualifikation Psychomotorik U3 + Psychomotorik zur Förderung von Sprache und Kommunikation, 13 Stunden.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
Gruppenleitung Ü3 Gruppe, integrative Kraft (9 Stunden), stundenweise im U3 Bereich tätig, Schul- und Kita Coach Life Kinetik, 39 Stunden.
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin
Springkraft, 39 Stunden
- 1 Berufspraktikant(in) im Anerkennungsjahr, 39 Wochenstunden.
- 1 Hauswirtschaftskraft
- Musikpädagoge 1 x wöchentlich

Praktikanten / Praktikantinnen aus verschiedenen Ausbildungsstufen im Erzieher- oder Kinderpflegeberuf erfahren Praxisanleitung und Hilfe zu selbständiger Arbeit durch Blockpraktika verschiedener Zeiträume in unserer Einrichtung.

1.4 Fortbildungen

Zur Aufrechterhaltung der pädagogischen Aktualität und zur Erlangung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in der Einrichtung zum Wohle der Kinder umgesetzt werden, wird Fortbildung als wichtiger Bestandteil unserer Arbeit gesehen. Sowohl für den Vorstand als auch für Mitarbeiter hat die regelmäßige Fort- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert. Die zusätzlichen Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen und eventuell zusätzlich erforderlicher Personalaufwand werden in den jeweiligen Jahresetats eingeplant.

1.5 Eltern

Die Mitarbeit und Unterstützung durch die Eltern ist für den reibungslosen Verlauf der Betreuung unerlässlich.

Elternregeln:

- Eltern halten sich an die im Betreuungsvertrag festgelegten Vereinbarungen.
- Kranke Kinder gehören nicht in den Kindergarten.
- Elterndienste sind verpflichtend.
- Pünktliches Bringen und Abholen der Kinder.
- Konflikte und Auffälligkeiten werden sachlich besprochen.

Weitere Informationen zum Themenbereich „Zusammenarbeit mit den Eltern“ finden Sie unter 6.1 ff.

1.6 Teamarbeit

Gute pädagogische Arbeit erfordert eine strukturierte Vorgehensweise die wir wie folgt in unserer Einrichtung umsetzen:

- Wöchentliche, gruppeninterne Teamsitzungen
- 14-tägige Teambesprechung mit allen Mitarbeitern
- Je Halbjahr ein Konzeptionstag
- Interne kollegiale Beratungsgespräche

Bei eventuell auftretenden Konfliktsituationen oder Meinungsverschiedenheiten steht die Teamleitung zur Klärung zur Verfügung.

2. Räumlichkeiten

Die Einrichtung verfügt über:

- Einen barrierefreien Eingangsbereich
- Einen Flur mit Garderobe: Hier befindet sich eine Informationswand für die Eltern über allgemeine und aktuelle Kindergarteninformationen. Zur weiteren Information über aktuelle Aktionen ist ein Flip-Chart vorhanden. Ebenso befindet sich hier eine Sitzgelegenheit, um Eltern die Möglichkeit zu Gesprächen in gemütlicher Atmosphäre zu bieten.
- Aufbewahrungen: Um Materialien zu lagern, stehen mehrere Schränke, Regale und ein Holzhaus im Außenbereich zur Verfügung.
- Eine Waschecke: Um anfallende Schmutzwäsche reinigen und trocknen zu können, sind eine Waschmaschine und ein Wäschetrockner vorhanden.

2.1 Gruppenraum Typ I

- Eine große Spielebene mit verschiedenen Bereichen:
 - Legobereich
 - Rollenspielbereich
 - ein weiterer Bereich mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien wie Naturmaterialien (Hölzer, Steine, Rinde, Schleichtiere...)
- Einem Bauteppich mit Duplo, verschiedenen Fahrzeuge (U3)
- Mal- und Basteltisch:
Den Kindern stehen immer verschiedene Bastelmaterialien zur Verfügung, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen (z. B. Stoffe, Folien, Zeitschriften, Wolle,...)
Scheren und Kleber sind bei Bedarf frei zugänglich
- Regal mit (frei zugänglich)
 - Puzzle
 - Didaktische Spiele
 - Spiele zur kognitiven Förderung
- Eigentumsfächer
Kinder bewahren dort persönliche Dinge auf z. B. Spielzeug und gemalte Bilder
- Regal zur Aufbewahrung von:
 - Portfoliomappen der Kinder
 - Spiele, welche nur im Beisein einer Erzieherin gespielt werden
- Abschließbarer Schrank
für Unterlagen der Erzieherinnen und Materialien, die für die Kinder nicht frei zugänglich sind

2.1.1 Bauraum

- große Hohlbausteine, Geomagneten, Magnetwand
- Dieser Raum wird für den Morgenkreis und alle gemeinsamen Treffen der Gruppe genutzt

2.1.2 Ruheraum/ Schlafraum

- Rückzugsmöglichkeit für ruhige Aktivitäten (z.B. lesen, Hörspiele, usw.)
- Schlafmöglichkeiten für 5 Kinder

2.2 Gruppenraum Typ II

In diesem Raum befindet sich:

- Eine Puppenecke
- Ein Bauteppich
- Eine Mal- und Bastecke
- Ein Sofa für Bilderbuchbetrachtungen
- Ein Bällebad
- Eine Bewegungsebene
- Regale mit Spielmaterial
- Ein Regal mit Eigentumsfächern
- Ein Regal zur Aufbewahrung von Gruppenunterlagen und Portfolio der Kinder, zu denen sie jederzeit Zugriff haben
- Ein abschließbarer Schrank für Unterlagen der Erzieherinnen und für Materialien, die für die Kinder nicht geeignet sind



Die Gestaltung der Gruppenräume wird den Jahreszeiten entsprechend oder themenbezogen angepasst. Der Gruppenraum bietet genügend Platz für altersbedingten Bewegungsdrang, Rollenspiele, Kreativität zum Konstruieren, Spielen und Buch anschauen. Spiel- und Bastelmaterialien werden regelmäßig den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

2.2.1 Nebenraum

- Lesecke
- Kreativ Bereich (Staffelei)
- Raum für Kleingruppenarbeit

2.2.2 Schlafräum

- Schlafmöglichkeiten für bis zu 10 Kinder

Ein eigener, ruhig gelegener Schlafräum ist ein wichtiger Bestandteil der U3 Gruppe. Die Atmosphäre ist für einen guten Schlaf sehr wichtig. Jedes Kind hat ein Schaumstoffbett für sich. Es bringt von zu Hause Bettwäsche und Kuscheltiere (eventl. auch Spieluhr) mit, um ein Geborgenheitsgefühl zu haben. Das Licht ist gedämpft. Die Möglichkeit zu schlafen, zu ruhen und zu entspannen, muss für U3 Kinder im Tagesablauf gegeben sein. Nach Bewegung, Spiel und Lernen sind Ruhephasen zum „Auftanken“ notwendig. Die besonders jungen Kinder schlafen nicht zur gleichen Zeit. Situativ zu ihren Ruhebedürfnissen werden die Kinder zum Schlafen hingelegt. Regelmäßig erfolgt das Schlafen gegen 12.45 Uhr nach dem Mittagessen und wird von einer Erzieherin betreut. Die neuen Kinder müssen sich erst an das Schlafen in der Einrichtung gewöhnen. Um einen entspannten Schlaf zu gewährleisten, sollte behutsam mit der Eingewöhnung begonnen werden.

2.3 Gruppenraum Typ III

- Bauteppich (Konstruktionsmaterial)
- Kreativ Bereich (große Tafel)
- Regale mit Spielmaterial
- Regal für Portfoliomappen
- Abschließbarer Schrank
- Eigentumsfächer für die Kinder

2.3.1 Nebenraum

- Rollenspielbereich (Kiosk/Kaufladen, Sitzecke mit Tisch und Kuschelhöhle)
- Lesecke

Die Gruppenräume werden den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst.

2.4 Waschraum

Dieser ist mit entsprechend hohen bzw. niedrigen Waschbecken und Toiletten ausgestattet. Aus hygienischen Gründen bieten wir flüssige Seife sowie Einweghandtücher an.



2.4.1 Waschraum+ barrierefreies WC+ Dusche

Dieser Waschraum entspricht dem bereits erwähnten Waschraum und ist zusätzlich noch barrierefrei eingerichtet.

2.5 Wickelraum

Hier werden die Kinder auf einem kindgerechten Wickeltisch gewickelt. Für jedes Kind ist eine Schublade für Windeln, Feuchttücher und eventuelle Wechselwäsche vorhanden. Ebenfalls steht eine Duschwanne zur Verfügung. Die Wickelzeiten werden dokumentiert und stehen den Eltern bei Informationsbedarf zur Verfügung.

2.6 Küche/ Mensa

In der großzügig geschnittenen Küche nehmen die U3 Kinder ihr Frühstück an gemütlichen, kleinen Gruppentischen, mit je einer Erzieherin ein. Das Mittagessen wird in 2 versetzten Zeiten eingenommen. Auch hier werden die Kinder von mehreren Erzieherinnen begleitet. Des Weiteren können hauswirtschaftliche Aktivitäten in unserer kindgerechten Küche durchgeführt werden.

2.7 Bewegungsraum

Ein Bewegungsraum ist unverzichtbar. Wir bieten den Kindern durch große Materialauswahl und Bewegungsfreiraum die Möglichkeit, sich gut körperlich und seelisch entwickeln zu können.

2.8 Personalraum

Dieser Raum wird für Teamsitzungen, Elternversammlungen, Vorstandssitzungen und als Pausenraum der Mitarbeiter genutzt. Ebenfalls stellen wir diesen Raum der Fabi Selm für Pekip und Babymassagen im Vormittagsbereich zur Verfügung.

2.9 Bücherei

Unsere Kita Bücherei befindet sich im oberen Flurbereich.

„Von seinen Eltern lernt man lieben, lachen, und laufen. Doch erst wenn man mit Büchern in Berührung kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat.“

– Helen Hayes

Wir möchten den Kindern und Eltern die Möglichkeit geben sich mit einem der ältesten Medien auseinander setzen zu können und haben aus diesem Grund eine Kita Bücherei eröffnet. Dort können Kinder mit ihren Eltern gemeinsam einmal in der Woche bis zu 3 Bücher auswählen und sich diese für eine Woche ausleihen und mit nach Hause nehmen. Die Finanzierung für Neuanschaffungen erfolgt über einen Jahresbeitrag von 12 €.

Das Vorlesen oder gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern fördert die Kinder vielseitig in ihrer Entwicklung. Folgende Punkte werden Schwerpunktmäßig dabei angesprochen:

- Konzentration
- Phantasie
- Emotionale und soziale Kompetenzen
- Verarbeitung von Erlebtem
- Sprachentwicklung (Kommunikation, Wortbildung, Wortschatzerweiterung)

2.10 Außenbereich

Dieser verfügt über einen großen Sandkasten mit Matschbereich, einem Hügel mit Rutsche, einer Nestschaukel, einer Handwerkerecke (mit Baumstämmen), einem Klettergerüst, einer Bobbycarfahrbahn, einer Terrasse mit Sitzgelegenheiten. Zusätzlich stehen Fahrzeuge und Sandspielzeug zur Verfügung

2.11 Lagerräume

Stauraum für alle zurzeit nicht genutzten und für Kinder nicht zugänglich Materialien.

3. Orientierung der Arbeit

3.1 Fokussierung auf das Kindewohl

Kindeswohlgefährdung §8a

Kinder haben ein Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen. Um dieses Recht zu gewährleisten und im Bedarfsfall rechtzeitige Maßnahmen einleiten zu können, ist seit Juli 2014 die Funktion der Kinderschutzfachkraft eingeführt worden. Bei den kleinen Strolchen e.V. wird diese Funktion durch die Leiterin der Einrichtung übernommen.

Das Wohl der Kinder liegt uns in unserer Einrichtung sehr am Herzen. Kinder und Eltern sind darüber informiert, dass sie sich jederzeit mit eventuell auftretenden Schwierigkeiten an die Kinderschutzfachkraft wenden können. Die Kinderschutzfachkraft ist zudem durch Aushang bekanntgegeben worden. Die Elternschaft wird auf Infoabenden über das Thema Kinderschutz informiert und sensibilisiert.

Mit dem Jugendamt und den zuständigen Stellen, wie zum Beispiel der Kinderschutzfachkraft des Kreises Unna, stehen wir in engem Kontakt.

Das gesamte Erzieherteam wird durch Schulungen mit dem Thema vertraut gemacht, für Anzeichen des Missbrauchs sensibilisiert und in der Wahl der richtigen Vorgehensweise trainiert.

Die sich bietenden Fortbildungsangebote werden soweit möglich wahrgenommen.

Von allen in unserer Einrichtung beschäftigten Erzieherinnen und unterstützenden Kräften liegt dem Arbeitgeber ein „erweitertes Führungszeugnis“ vor.

Weiterhin existiert ein Netzwerk mit weiteren Kinderschutzfachkräften aus anderen Einrichtungen.

Ein intensiver Kontakt zu den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ist uns zur Erfüllung dieser Aufgaben und zur Erarbeitung von Schutzkonzepten äußerst wichtig.

Mit der steten Aufgabe, diesen Teil unseres Konzeptes im Augenmerk zu haben, ist die Möglichkeit, die Gefährdung des Kindeswohles im Einzelfall zu erkennen und richtige Maßnahmen zu ergreifen, gegeben.

3.2 Partizipation

Partizipation heißt Teilhabe, teilnehmen und beteiligt sein; Entscheidungen, die das eigene Leben der Kinder mitbestimmen und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsame Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise.

Es geht dabei im Einzelnen um:

- Das Recht der Kinder, ihre Bedürfnisse frei zu äußern und entwicklungsangemessen zu berücksichtigen.
- Eigene Meinungen und Standpunkte zu vertreten aber auch andere Einstellungen zu tolerieren oder Kompromisse einzugehen.
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und dafür einzustehen.
- Uns, die Erzieherinnen und Erzieher, als Bildungsbegleiter der Kinder zu sehen.
- Einen wertschätzenden, respektvollen Umgang auf Augenhöhe.

Beispiele für angewandte Partizipation sind zum Beispiel:

Im U3 Bereich:

- Wer darf mich füttern?
- Mit wem möchte ich spielen?
- Wer begleitet mich beim Schlafen?
- Wo möchte ich spielen?
- Wer darf mich wickeln?

Um all diese Bedürfnisse eines Kleinkindes wahrzunehmen benötigt die erfahrene Fachkraft ein hohes Maß an Empathie.

Im Ü3 Bereich:

- Bei welcher Erzieherin und mit welchen Freunden möchte ich während des Frühstücks sitzen?
- Was möchte ich frühstücken?
- Wie gestalte ich meinen Tag in der Kita?
- Welche Angebote nehme ich wahr?
- In welchen Bereichen halte ich mich auf?
- Welche Rahmenthemen interessieren mich?

Warum ist Partizipation so wichtig?

- Eigene Meinungen mitzuteilen und zu vertreten
- Eigene Bedürfnisse zu benennen
- Das eigene Selbstbewusstsein stärken
- Andere Meinungen zu tolerieren und ggf. zu akzeptieren
- Anderen zuhören und aussprechen lassen
- Sich für etwas einsetzen kann Wirkung zeigen
- Kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Übernahme von Verantwortung für andere und sich selbst.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen.

3.3 Tierpädagogik

Tiere und Tierfiguren sind im täglichen Leben der Kinder in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Für jede Altersstufe gibt es Bücher und Zeitschriften über Tiere, außerdem gibt es natürlich zahlreiche Filme im Fernsehen, in denen Tiere auftauchen. Tiere werden entweder realistisch dargestellt, in Geschichten sind sie Begleiter und Helfer von Menschen, oder sie werden vermenschlicht z.B. in Zeichentrickfilmen, bestehen Abenteuer und durchleben Ängste und Nöte, die Kinder von sich selbst kennen.

Durch den Einsatz von Tieren im Kindergarten können Kinder im realen Zusammensein mit den Tieren zum Umgang und zum Nachdenken über das Tier und dessen Gefühle, Gefühlsäußerungen und Bedürfnisse angeregt werden.

Weiterhin sind in unserer heutigen Gesellschaft Aufgaben, bei denen Kinder Verantwortung und Pflege für ein anderes Lebewesen übernehmen können, eher selten geworden.

An Haustierhaltung hindern immer öfter knappe Zeit, Finanzen, Bestimmungen im Mietvertrag oder Ablehnung der Eltern. So kann der Einsatz von einem Hund im Kindergarten einen wertvollen Beitrag zum Erlernen eines pflegerischen Verantwortungsbewusstseins leisten und die Erfahrung zu machen etwas Positives zu bewirken. Aus der Entwicklungspsychologie weiß man, dass es für ein Kind wichtig ist, die Erfahrung machen zu können, dass es etwas Positives bewirkt.

Gerade aber Kinder mit „Lernproblemen“ stellen im Umgang mit Tieren möglicherweise Stärken unter Beweis, korrigieren über eine besondere Zuneigung zu den Lebewesen ihr Selbstbild und gewinnen neues Selbstvertrauen. Aufmerksamkeitsfordernde, hyperaktive, aber auch viele Kinder, die durch Clownerien und Hampelrutschen auffallen, können doch ganz ruhig und selbstverständlich mit einem Tier spielen oder ihr Programm gemeinsamen Tuns durchführen.“

Kinder, die mit Tieren aufwachsen, haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten, verhalten sich rücksichtsvoller und sind seltener verhaltensauffällig als ihre Altersgenossen ohne Haustier. Sie sind ausgeglichener, kontaktfreudiger, fröhlicher und einfühlsamer.

Die positiven Wirkungen aus dem Umgang mit Tieren können durch den Einsatz vom Hund im Kindergarten pädagogisch eingesetzt werden. Die Entwicklung der Kinder in sozialer, emotionaler, physischer und psychischer Hinsicht wird dabei gezielt unterstützt

und zwar unter anderem in den folgenden bedeutsamen, Aspekten:

Das Erleben von einem Hund mit Sinnen wie Fühlen, Riechen, Sehen und Hören schafft für Kinder eine sehr individuelle Erfahrungswelt. Im Sinne von ganzheitlicher Erziehung stellt der Hund so eine Möglichkeit dar, die Sinne der Kinder anzuregen und ihre Lebenswelt zu bereichern. Nicht nur der Hund selber, sondern auch die Materialien, mit denen die Kinder umgehen, um ihn zu versorgen, haben Gerüche, man kann sie fühlen usw. Kinder suchen Körperkontakt zu Tieren und genießen ihn. Das Berühren eines warmen, weichen

Hundekörpers ist fast allen Kindern angenehm und das Schlecken einer feuchten Hundezunge gehört bei den meisten Kindern zu einer ganz neuen faszinierenden Erfahrung. Hunde geben auch Geräusche von sich. Kinder achten sehr auf Laute von Tieren, denn Tiergeräusche sind spannend, machen neugierig, manchmal sind sie angsterregend, wie das laute Bellen eines Hundes, aber immer ein Grund sich damit auseinanderzusetzen und nachzufragen: „Was ist mit dem Hund, warum macht er diese Geräusche? Hunde haben einen ausgeprägten Spieltrieb. Das Spiel und die Bewegung mit den Hunden üben die motorischen Fähigkeiten der Kinder. Gemeinsame Spaziergänge draußen oder das Bauen und Selbst-Ausprobieren von Hindernisparcours für den Hund regen zu körperlicher Aktivität an. Durch das Streicheln, Bürsten, Füttern oder durch das Anlegen von Halsband und Leine wird die Feinmotorik gefördert.

Hunde senden klare Signale. Schwanzwedeln und aufgestellte Ohren haben ihre Bedeutung. Die Kinder lernen, auf solche nonverbalen Signale zu achten und erlernen die Fähigkeit, auch im Umgang mit Menschensensibel und aufmerksam zu reagieren. Eine Studie ergab, „dass Kinder, die längere Zeit Kontakt mit einem Hund hatten, signifikant bessere Leistungen im Verstehen nonverbaler Kommunikationssignale haben als Nichtheimtierhalter.“

Neben den Aufforderungen und Befehlen, die zur Erziehung und zum Umgang mit Hunden gehören, wird immer viel mit dem Tier geredet, z.B. beim Versorgen, Füttern oder Streicheln. Der Hund wird gefragt, wie es ihnen geht, ob es ihnen schmeckt, es wird ihm erklärt, was gerade getan wird, so als würden die Kinder mit anderen Kindern sprechen.

Kinder kommunizieren jedoch nicht nur mit dem Hund sondern auch über die Hunde, mit den Erwachsenen und mit anderen Kindern. Sie müssen ihren Wortschatz erweitern, was vor allem für

Kinder bedeutsam ist, die sich in einer neuen Sprache zurechtfinden müssen, denn der Anreiz, wegen der Tiere neue Wörter zu lernen, erhöht sich enorm (Hunde geben Gesprächsstoff und regen die Kinder in einer Gruppe dazu an, sich miteinander zu unterhalten, gemeinsam Aufgaben zu erledigen und dies alles in Kommunikation und Kooperation untereinander – und zwar gerne!)

Außerdem werden den Tieren Erlebnisse berichtet und Sorgen und Nöte mitgeteilt. Kinder haben das Gefühl, von den Tieren nicht bewertet zu werden. Die Tiere hören ihnen uneingeschränkt zu und geben ihnen das Gefühl, verstanden zu werden. Allein das Formulieren ihrer Gefühle und das Erzählen ihrer Geschichten hilft Kindern oftmals schon über emotionale Spannungen hinweg.

Aus Kommunikation untereinander kann auch Integration erfolgen. Der Hund ist ein „sozialer Katalysator“. Über das gemeinsame Interesse am Tier fällt es Kindern oft leichter, untereinander in Kontakt zu kommen. Die Kinder sprechen stolz von „unserem“ Hund. So bildet sich eine Gemeinschaft, eine besondere Gruppe, deren gemeinsames Thema „Hund“ die unterschiedlichsten Kinder miteinander vereint - auch verschiedener Altersstufen.

Je vielfältiger und besser die Kommunikation der Kinder untereinander funktioniert, desto besser werden sich auch Außenseiter in die Gruppe integrieren. Außerdem erleben die Kinder, dass es dem Hund egal ist, wie man aussieht, spricht oder welchen sozialen Hintergrund man hat. Durch diese positive Erfahrung lernen Kinder, auch andere in der Gruppe vorbehaltlos anzunehmen. Tierprojekte stehen häufig auch in der Funktion der Integration behinderter Kinder.

Durch den Einsatz von Hunden im Kindergarten wird auch die Rolle des Lehrers erweitert. Die Erzieherin wird von den Kindern als die für den Hund Verantwortliche gesehen, die liebevoll mit dem Tier umgeht, einzelne seiner Schwächen durchaus zulassen, aber insgesamt ein gutes Leben für den Hund gestalten kann. Hinter der Erzieherin wird so ein ganzer Mensch wahrnehmbar und seine gute Beziehung zum Hund wird als Modell seiner Beziehungen zu den Kindern wahrgenommen.

Kinder bauen zu Tieren emotionale und soziale Beziehungen auf und festigen außerdem, wie oben beschrieben, ihre sozialen Bindungen in der Gemeinschaft. Es ist bekannt, dass Lernen emotional begleitet. Zudem spielt sich Lernen oft in sozialen Beziehungen ab.

Die Qualität dieser emotionalen und sozialen Beziehungen hat nachweislich einen großen Erfolg auf den Lernprozess und auf das Lernergebnis.

Emotionale Verbindung zu Tieren führt zu eigenmotiviertem Wissenserwerb. Kinder lernen nicht nur Umgang und Eigenheiten eines einzelnen Tieres kennen, sondern auch artspezifische Bedürfnisse, Verhaltensweisen, Fähigkeiten, Besonderheiten bei der Versorgung bis hin zu biologischem Wissen über spezielle Tierarten. Allgemeines Wissen zu Umweltschutz und zu Ökologie wird im Zusammenhang mit Tieren praktiziert – Kinder lernen sozusagen nebenbei Kinder, die mehr über Tiere wissen, sich also wirklich mit deren Bedürfnissen und Fähigkeiten auseinandersetzen, sind eher geneigt, Tiere allgemein zu schützen.

Durch den Umgang mit dem Tier werden also kognitive Fähigkeiten, wie Aufmerksamkeit, Problemlöseverhalten, Beobachtungsgabe, Auffassungsvermögen und die Fähigkeit Situationen zu erfassen und adäquat zu handeln, angesprochen.

Außerdem motiviert ein Hund die Kinder zu Fragen und Gedanken – bis hin zu selbsttätigem Lernen. Ein Hund weckt Neugier, die durch den Austausch von Wissensinhalten der Kinder untereinander oder durch Informationsbeschaffung in Medien, beim Lehrer oder den Eltern befriedigt werden kann und damit die Kreativität und Phantasie der Kinder anregt.

Hunde sind anschmiegsam und vermitteln Kindern das Gefühl von Wärme, Vertrautheit und Sicherheit. Im intensiven Kontakt mit dem Hund erkennen die Kinder, dass auch ihr Gegenüber Bedürfnisse und Gefühle hat, die respektiert werden müssen. Durch die Interaktionen und eine gute Beziehung mit einem Tier lernen Kinder schon früh Empathie zu zeigen. Sie lernen die Gefühle und Bedürfnisse dieser Lebewesen und damit wahrscheinlich auch die Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen besser zu verstehen.

„Dadurch, dass Tiere unabhängig von Wertvorstellungen und Normen, die in der gesellschaftlichen Kommunikation häufig vorherrschen, Zuneigung zeigen, vermitteln sie dem Menschen uneingeschränkte Akzeptanz, welche überaus wichtig für die emotionale Entwicklung ist.“

Kinder wissen, dass sie sich bei Tieren nicht verstellen müssen. Hunde verhalten sich auch so, wie es ihrem momentanen Empfinden entspricht. Es gibt keine Diskrepanz zwischen

Wort und Tat, wie es oft bei Erwachsenen der Fall ist. Die Kinder verstehen durch die Authentizität des Hundes, dass bestimmte Verhaltensweisen oder Situationen (z.B. lautes Schreien) zu bestimmten Reaktionen (Angst) führen. Dies sensibilisiert sie für ihr eigenes Verhalten und erzieht sie zu bewusstem und verantwortungsvollem Agieren, da die Auswirkungen ihres Verhaltens sofort von den Reaktionen des Hundes gespiegelt werden

Das Zusammensein mit dem Hund ist für Kinder eine Gelegenheit zu lernen, rücksichtsvoll und vorsichtig zu sein. Besonders „aggressiven“ Kindern gelingt die Rücksichtnahme auf Tiere überraschenderweise sehr gut. Dieser Lerneffekt wirkt sich auch auf den Umgang mit Freunden, Mitschülern oder Erwachsenen aus.

Weiterhin geben Hunde Kindern das Gefühl, verstanden und gebraucht zu werden. Die Kinder lernen, verantwortlich für ein anderes Lebewesen zu sein und wachsen an dieser Verantwortung. Ein Kind, das sich um ein Tier kümmert, erfährt überwiegend positive Rückmeldungen für sein Engagement. Durch die Vermittlung von Dankbarkeit, Anerkennung und Freude von Seiten des Tieres und auch von Seiten der Menschen in der Umgebung steigt die Selbstachtung des Kindes an. Vor allem schüchterne und ängstliche Kinder tauen auf, wenn sie einem Hund Befehle erteilen dürfen. Dadurch wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt und sie empfinden Stolz, wenn sie den Hund lenken können.

3.4 Haus der kleinen Forscher

Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.
Konfuzius, *551 v. Chr. †479 v. Chr.

Jeden Tag begegnen wir neuen Situationen und machen unsere eigenen Erfahrungen, indem wir uns mit unserer Umwelt auseinandersetzen. Die Kinder haben ihre eigenen Ideen wie sie an Probleme rangehen oder wie sie Fragen selbst beantworten können. Das pädagogische Personal ist dazu da, um den Kindern die Raum, Zeit und die nötige Unterstützung zu geben.

Im Alltag stellen die Kinder immer wieder Fragen, wie z.B.: „Warum ist das so?“.

Diese Fragen nehmen wir als Inspiration für die Gestaltung unseres Alltages.

Das Forschen ist im Alltag allgegenwärtig und kann jeden Bildungsbereich ansprechen. Oft überschneiden sich bei der Auseinandersetzung mit einer neuen Frage die Bildungsbereiche. Es werden folgende Themenbereiche zurzeit bei uns in der Kita behandelt:

1. Luft
2. Wasser
3. Magnetismus
4. Nachhaltige Entwicklung
5. Strom und Energie
6. Licht, Farben und Sehen
7. Bewegung

Zu den einzelnen Themen finden Forscherstunden statt, an denen immer bis zu sechs Kinder teilnehmen können. Zuerst wird die gemeinsam entwickelte Frage besprochen. Danach werden die benötigten Materialien ausgewählt. Den größten zeitlichen Teil geben wir den Kindern zum freien Forschen. Der Ablauf wird bildlich und schriftlich festgehalten um uns auf eine Zertifizierung vorzubereiten. Des Weiteren möchten wir den Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit gewähren.

3.5 Projekte im Kitajahr

- Hühner AG
- Reit AG
- Brandschutz
- Gesundheitserziehung (Allgemeinmediziner, Krankenhaus, Zahnarzt)
- HLL (Hören, Lernen, Lauschen) Kooperation mit der ortsansässigen Bücherei
- Polizei
- Bäckerei
- Druckerei
- Freilichtbühne
- Sparkasse
- Apotheke
- Imker
- Bauernhofbesuche
- Kunst AG
- Zirkus AG
- Ringen und Raufen

3.6 Vorschule

Unsere Einrichtung bietet allen Kindern im letzten Kindergartenjahr ein zusätzliches Förderangebot.

Jeden Donnerstagvormittag treffen sich alle Maxi Kinder in der Zeit von 10.00h bis 12.00h um sich gemeinsam auf die Schule vorzubereiten. Dazu ist ein besonderes Förderprogramm entwickelt worden.

Basiskompetenzen:

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Sprachliche Kompetenz (Wir haben einen Kooperationsvertrag mit der Bibliothek der Stadt Selm zum Thema „Hören, lernen, lauschen“)
- Mathematische Bildung
- Sinnes- und Körperwahrnehmung

Des Weiteren stehen zahlreiche Ausflüge zu verschiedenen Institutionen an: Besuch der Feuerwehr mit Durchführung einer Kinderbrandschutzausbildung. Besuch beim Bäcker, in der Apotheke, im Krankenhaus, in der Druckerei, bei der Polizei, der Freilichtbühne, usw.

Im Frühjahr führen wir in Zusammenarbeit mit den Vorschulkindern- und Eltern ein „Hühnerprojekt“ durch. 4 Hühner ziehen für 3 Wochen auf den Außenbereich der Kita. Die Vorschulkinder sind unter Anleitung für die Versorgung und Pflege der Tiere zuständig. An den Wochenenden wird die Versorgung durch Eltern und Kinder gewährleistet.

Alle oben genannten Themenbereiche werden im Vorfeld mit den Kindern erarbeitet. Zum Abschluss jedes Vorschulprogramms zählt die Übernachtung in der Kita und der gemeinsame Überraschungs-Ausflug mit den Vorschul- Erzieherinnen. Dieses, von den Kindern gewünschte, Ritual ist uns sehr wichtig. Mit Luftmatratze, Kuscheltier, Taschenlampe, Bettzeug und Waschzeug wird die Kita gestürmt. Für viele Kinder ist es das erste Mal, nicht zu Hause zu schlafen und verlangt eine gehörige Portion Mut. Diesen besonderen Tag starten wir am frühen Nachmittag mit einer Überraschungsaktion. Das kann zum Beispiel der Besuch des Kletterwaldes, Maximilianpark, ein Kindermuseum usw. sein. (wird von uns Anhand der Interessen der Kinder festgelegt).

Nach dem gemeinsamen Ausflug geht es zurück in die Kita, wo wir gemeinsam unser Abendessen zubereiten. Dieses wurde im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern besprochen und auch zusammen eingekauft. Nach dem Essen werden die Betten hergerichtet. Im Anschluss stehen Spiel und Spaß auf dem Außengelände oder in der Umgebung der Kita auf dem Programm.

Da unsere Kita auch ein Kita-Gespent hat wird dieses von den Kindern gerne gesucht. Leider hat noch keine Maxi-Gruppe das Gespent je gesehen. Es macht allen aber sehr viel Freude und erfordert unseren ganzen Mut sich auf die Suche zu machen. Das Kita-Gespent ist aber ein liebes Gespent und bringt den Maxi -Kindern immer zum Abschied ein „Strolchen-Träume-Kissen“ damit alle bei der Übernachtung tolle Träume und später eine Erinnerung an die schöne Strolchen-Zeit haben. Die Ausgestaltung dieses Abends kann ganz unterschiedlich verlaufen, da wir immer ganz individuell auf jede Gruppe eingehen.

Am nächsten Morgen kommen dann die Eltern und Geschwister zu einem gemeinsamen Frühstück in die Kita. Auch dieses Frühstück ist je nach den Wünschen der Kinder sehr individuell. Nach dem Frühstück geht es für alle etwas müde aber glücklich nach Hause.

Am Montag wir dann im Morgenkreis den anderen Kindern von der tollen Übernachtung berichtet. So freuen sich schon die neuen Maxi-Kinder auf diese Aktion. Und fiebern diesem Tag entgegen. Mal schauen, ob je das Kita-gespenst gesehen wird.

4. Tagesablauf

4.1 Allgemeines

Bring- und Abholzeiten:

Die Kinder können morgens von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Ausnahmen zur Bringzeit (z.B. bei Arztbesuchen) werden zwischen Eltern und dem Betreuungspersonal abgesprochen.

Mittags können die Kinder in der Zeit von 12:15 Uhr bis 12:30 Uhr abgeholt werden.

Die nächste Abholphase ist von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr und die letzte Abholphase ist von 16:00 Uhr bis 16:30 Uhr.

Eingewöhnung:

Mit dem Kindergartenjahr beginnt die Eingewöhnungsphase der neuen Kinder in der Einrichtung. Sie wird im Rahmen der Möglichkeiten bei jedem Kind individuell angepasst und mit den Eltern abgesprochen.

Frühstück:

Das Frühstück wird von uns morgens vorbereitet. Es ist ein täglich wechselndes und gemeinsames Frühstück. Ein Frühstücksinfoplan hängt aus.



Mittagessen:

Das Mittagessen wird uns frisch von Meyer Menü geliefert und ist kindgerecht und ausgewogen. Unsere Mahlzeiten enthalten grundsätzlich kein Schweinefleisch. Einmal wöchentlich gibt es Nachtisch der von den Kindern am Vortag zubereitet wird.

4.2 Ein Tag in der Einrichtung

Der reguläre Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen von Kindern zwischen dem 0. Lebensjahr und dem vollendeten 6. Lebensjahr. Hier steht die intensive, individuelle Förderung der Kinder im Vordergrund. Ein strukturierter Tagesablauf vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Ein Betreuungstag bei den kleinen Strolchen kann zum Beispiel wie folgt aussehen:

- 7:30 – 09:00 Uhr Bringzeit:
Um den Kindern einen guten Einstieg zu ermöglichen ist es sinnvoll, die Kinder in diesem Zeitraum zu bringen. Wir nehmen die Kinder in Empfang, verabschieden den Elternteil und widmen uns zunächst dem Freispiel. Hier können die ersten sozialen Kontakte zu den anderen Kindern und ein familiäres Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut werden.
- 9:00 Uhr Morgenkreis:
Begrüßungslied, welche Kinder sind anwesend, wer fehlt, Kinder zählen, ggf. über aktuelle Themen sprechen, wie z. B. Advent, was liegt heute an...
- Ca. 9.10 – ca. 9.40 Uhr:
Gemeinsames Frühstück:
Die U3-Gruppe geht in die Küche und nimmt dort ein täglich wechselndes, von der Einrichtung bereit gestelltes, ausgewogenes Frühstück ein.
Die Ü3-Gruppe nimmt ihr Frühstück im Gruppenraum ein. Das bereitgestellte Büffet beinhaltet ein gesundes Frühstück, welches sich die Kinder aus dem Angebot selbst zusammenstellen können.
- Ab 10:00 Uhr Angebote für Kinder:
Basteln, Malen und andere Aktionen werden angeboten.
- Je nach Wetterlage gehen wir im Laufe des Tages in den Außenbereich.
- 12:00 Uhr Mittagessen U3-Gruppe in der Küche.
- 12:30 Uhr Mittagessen Ü3-Gruppe in der Küche.
- 12:00 – 12:30 Uhr: Erste Abholphase.
- 12:45 Uhr Mittagschlaf
oder freies Spielen in der Gruppe
- 14:00 – 14:30 Uhr: Zweite Abholphase.
- 14:00 Uhr Wecken der Schlafkinder.
- 15:00 Uhr Snack: Ein kleiner Imbiss wird in der Küche eingenommen.
- 16:00 – 16:30 Uhr: Dritte Abholphase

Im Nachmittagsbereich werden verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten, gespielt oder wir erkunden die nahe Umgebung.
Je nach Wetterlagen bewegen wir uns möglichst häufig in der freien Natur.

5. Pädagogische Inhalte

5.1 Ziele

Aus den Ansprüchen, die von den Eltern und Erzieherinnen im Interesse der Kinder gestellt werden, haben sich die pädagogischen Inhalte für die praktische Arbeit ergeben.

Die Lebensrealität und die Bedürfnisse der Kinder bestimmen die Ziele unserer ganzheitlichen und pädagogischen Arbeit. Dabei sind uns folgende Aspekte wichtig:

Personalkompetenz:

- Entscheidungen treffen
- das „Ich“ entdecken
- den eigenen Willen und Meinung vertreten
- Selbstvertrauen
- Selbstbewusstsein stärken
- eigene Grenzen erfahren
- Umgang mit eigenen Gefühlen
- eigenverantwortlich handeln
- selbstständig werden/sein
- Konflikte lösen

Sachkompetenz:

- Eigene Körperwahrnehmung
- Respektvoller Umgang mit der Natur
- Wertschätzung von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
- Bewältigung der Dinge im alltäglichen Leben
- Verantwortlicher Umgang mit den eigenen Dingen
- Lernen zu lernen

Selbstkompetenz:

- Zusammenhalt
- sich zugehörig fühlen
- Regeln kennen und einhalten
- Einfühlungsvermögen
- Soziale Kontakte
- Toleranzverhalten
- sich angemessen ausdrücken können
- Konfliktfähigkeit
- Perspektiven anderer annehmen
- Offenheit
- Verantwortung übernehmen

5.2 Arbeit in der Gruppe

- Geborgene, sichere und stabile Bindung zum Kind
- Beobachtungsgabe
- Wissen um die Abfolge von Entwicklungsschritten
- Schaffen einer Atmosphäre der Anerkennung und des Wohlbefindens/der Sicherheit
- Kindern ein großes Maß an Selbstständigkeit bieten
- Wir wollen Mitspieler der Kinder sein und nicht „Animateure“

5.3 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist von der Vorstellung geprägt, dass das Kind eine individuelle Persönlichkeit ist, die sich aktiv und positiv dem Leben zuwendet.

„Kinder lernen nur das, was sie wollen, nicht das, was sie sollen“.

Das Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge. Sowie die in ihr wirkenden natürlichen und sozialen Erscheinungen und Zusammenhänge, durch eigenwillige Tätigkeit mit allen Sinnen und zwar vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders.

Anders formuliert:

Ein Kind kann nicht gebildet werden, es macht sich selbst sein Bild von der Welt und tut dies aus eigenem Antrieb. Kinder wollen lernen!

Wertschätzung und respektvoller Umgang:

Ein zuverlässiger Rahmen und eine freie, liebevolle Atmosphäre, die den Kindern Geborgenheit und eine emotionale Sicherheit bietet, sind die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. In unserer Einrichtung wird jedes einzelne Kind als Individuum mit seinen jeweiligen Besonderheiten wahrgenommen und geachtet. Unser Anspruch ist es, auf die Kinder möglichst wenig direkt einzuwirken, damit sie sich in ihren emotionalen, sozialen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten frei entfalten und sich zu offenen, selbstbewussten und selbstständigen Menschen entwickeln können.

Eine wichtige Voraussetzung für die Entfaltung der Persönlichkeit der Kinder ist es, eine Vertrauensbasis zwischen Erzieherinnen, Eltern und Kindern zu schaffen. Vertrauen schaffen heißt für und konkret, jedem Kind genügend Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken, ihm angemessene Zuwendung entgegen zu bringen und einen regen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu ermöglichen.

Freies Spiel:

Dem freien Spiel wird den Kindern eine besondere Bedeutung beigemessen, denn im Spiel setzt sich das Kind mit der Welt auseinander. Das Spiel ist also keine Alternative zum Lernen, sondern es ist quasi die Voraussetzung für das Lernen schlechthin, denn ein Kind, das spielt, lernt! Dabei ist das Spiel in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die Persönlichkeit des Kindes fördert und fordert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß.

Das Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen respektieren zu lernen und damit sich auch zugleich vertrauter zu werden.

Kinder gewinnen Selbstvertrauen. Wir sehen unsere Aufgabe im Wesentlichen darin, ideale Rahmenbedingungen zu schaffen für das selbstbestimmte Spiel. Das heißt konkret:

- Wir ermuntern die Kinder eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartner und Spielpartner zur Verfügung
- Wir stellen den Kindern unterschiedliche und frei zugängliche Materialien zum Forschen und Experimentieren bereit
- Wir bieten vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des alltäglichen Lebens sowie verschiedene Naturmaterialien an
- Wir ermöglichen den Kindern elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft
- Wir geben Impulse, um Spiele variantenreich und interessant zu gestalten, ohne den Kindern dabei die Spielidee vorzugeben

5.4 Persönlichkeitsentwicklung:

Jedes Kind wird von uns als eigenständige Person, so wie es ist, angenommen. Durch die Akzeptanz des Kindes in seinem jeweiligen Entwicklungsstand geben wir ihm die Möglichkeit, sein Selbstbewusstsein zu stärken. Im Sinne von wachsender Selbstständigkeit nehmen wir keinem Kind eine Tätigkeit ab, die es allein bewältigen kann.



5.5 Sozialverhalten

Das Hineinwachsen in eine Gruppe erfordert von den Kindern soziales Lernen auf einer breiten Ebene und die Fähigkeit sich als Individuum und in einer Gruppe positiv zu erleben.

Jedes Kind bekommt die Zeit, die es benötigt um in die Gruppe integriert zu werden.

Grenzen und Regeln dienen als Orientierungshilfe. Sie sind für alle bindend.

- Gleichberechtigung und Wertschätzung aller Kinder
- Anerkennung des fremden Eigentums
- Gemeinsame Aktivitäten

5.6 Kreativität

Förderung der schöpferischen Fähigkeiten zum Beispiel durch:

- Freies malen
- Bilderbuchbetrachtung
- Basteln und Werken
- Kneten



5.7 Sprachförderung

Ein geschickter Umgang mit der Sprache ist in allen Lebensbereichen hilfreich. Durch die Sprache sind wir in der Lage, unserem Wissen unseren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Wir fördern hier durch:

- Vorlesen
- Fingerspiele
- Singspiele
- Sprechen und Zuhören

5.8 Körperliche Entwicklungsförderung:

Die äußeren Einflüsse, die unsere Kinder in ihrem Bewegungsspielraum einschränken machen eine frühzeitige Förderung sowohl im grobmotorischen als auch im feinmotorischen Bereich unverzichtbar. Das erreichen wir durch:

- Turnen
- Spielen im Garten
- Spielen im Bällchenbad
- Basteln
- Schneiden
- Didaktische Spiele
- Malen

5.9 Gesundheit und Ernährung:

„Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichen und seelisch- geistigen Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist.“ (Weltgesundheitsorganisation 1986)

Gesundheitserziehung bedeutet für uns mehr als Händewaschen und Zähneputzen. Dies vermitteln wir im täglichen Umgang durch:

- Bücher
- Spiele
- Anwendung und Erklärung der allgemeinen Hygiene und Körperpflege
- Besuche verschiedener Institutionen wie Arzt, Krankenhaus
- Trost bei Schmerzen und Verletzungen
- Erste-Hilfe Kurse für Kinder

Eine ausgewogene Ernährung spielt im Gruppenalltag eine große Rolle. Gemeinsame Mahlzeiten sind nicht nur aus ernährungstechnischer Sicht wichtig, sondern unterstützen in hohem Maße das soziale Miteinander:

- Tische decken und abräumen
- Back- und Kochaktionen
- Herkunft verschiedener Nahrungsmittel
- Besuche auf dem Markt, in der Bäckerei und auf dem Bauernhof
- Eigenanbau von Obst, Gemüse und Kräutern



5.10 Wissensvermittlung

Kinder im Vorschulalter sollen Grundlagen erfahren. Statt ihnen abfragbares Wissen zu vermitteln ist unser Bestreben, sie neugierig zu machen. Da Begreifen unlösbar mit Greifen verbunden ist, lernen wir spielerisch und praktisch. Den kognitiven Bereich fördern wir durch:

- Sinnesschulung
- Gespräche
- Experimente mit Wasser, Sand, Luft und Licht
- Beobachtung der sich stets verändernden Umwelt
- Aufzucht und Pflege verschiedener Pflanzen
- Beobachtung der Entwicklung von Tieren

Die Lerninhalte und Themen sind den Jahreszeiten entsprechend ausgewählt und orientieren sich ebenfalls an den Interessen der Kinder.



5.11 Ökologische Bildung

Kinder sind geborene Naturschützer. Sie lieben und beobachten die Natur und die Umwelt. Soweit möglich möchten wir den Kindern ein Leben im Einklang mit der Natur näherbringen:

- Waldspaziergänge
- Ökosysteme (Blätter, Laub, Humus)
- Mülltrennung
- Bewusster Umgang mit Energie und Wasser
- Schonen der Umwelt durch Nutzung alternativer Verkehrsmittel

5.12 Musik- und Rhythmikerziehung

Alle Kinder haben ein Gefühl für Rhythmus und Musik. Diese Fähigkeiten prägen wir aus durch:

- Erlernen von Liedern
- Tänze
- Orffsche Instrumente
- Wöchentliche musikalische Früherziehung durch einen qualifizierten Musikpädagogen.

5.13 Medien

In der heutigen Zeit wird die Entwicklung der Kinder durch den Gebrauch verschiedenster Medien beeinflusst. Schon früh gehören Bücher, Zeitschriften, Fernsehen, Mobilfunk, Computer etc. zum kindlichen Alltag.

Geeignete Medien werden von uns, soweit sinnvoll, in die Förderung der kindlichen Entwicklung einbezogen:

- Computersoftware zur Sprachentwicklung
- Bücher
- Cassetten
- CD/DVD
- Smartphone
- I-Pad



5.14 Mathematische Bildung

Wir sind in unserem Alltag von Mathematik umgeben. Formen, Zahlen, geometrische Figuren sind in unserem Leben allgegenwärtig. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern die einfachen Grundlagen der Mathematik nahe zu bringen.

- Geometrische Formen wie z.B. Verkehrsschilder und Spiele
- Aus welchem Netz wird ein Würfel zusammengesetzt
- Zahlen erkennen, zuordnen,
- Kalender und Uhr
- Abzählreime
- Spiele und Singspiele
- Entenland
- Zahlenland

5.15 Psychomotorik/Motopädie

Für die Kinder unserer Einrichtung gibt es seit November 2011 an 2 Tagen in der Woche psychomotorische Bewegungsangebote. Diese stellen eine ergänzende Förderung zu den geltenden pädagogischen Inhalten dar. Wir beschäftigen eigens für diesen Bereich eine ausgebildete Motopädin, mit einer Zusatzqualifikation für Kinder unter 3 Jahren. Ein extra eingerichteter Bewegungsraum mit umfangreichen, materiellen Möglichkeiten zur Bewegungserfahrung steht u. a. für dieses Angebot zur Verfügung.

Bereich Integration:

Besondere Fördermaßnahmen für Kinder mit Integrationsbedarf werden in enger Zusammenarbeit mit der dafür zuständigen Integrationskraft entwickelt. Informationen der an der Entwicklung der Kinder beteiligten Therapeuten, Ärzten, sowie den Eltern werden ausgetauscht. Die motopädischen Inhalte sind in diesem Kontext als interdisziplinärer Baustein zu sehen, der zu einer optimalen Förderung der betreffenden Kinder beiträgt.

Bereich U3:

Raumgestaltung und Materialangebot orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder. Förderung des Forschungs-, Bewegungs- und Gestaltungsdranges.

Bei der Bewegungsentwicklung ist eine weitgehende Autonomie der Kinder wichtig: Förderung des Selbstbildnisses, der Konzentration und Ausdauer.

Achten auf Signale der Kinder und im Dialog darauf einzugehen:

Förderung des Beziehungsverhaltens und der Sprache (verbale Begleitung, Blickkontakt, Körperkontakt).

Die Kinder sammeln Erfahrungen im Kontakt mit anderen Kindern, auch den Umgang mit Konflikten:

Förderung des Sozialverhaltens und Auseinandersetzung mit der Umwelt und eigenen Lebenswirklichkeiten.

Die motopädischen Inhalte orientieren sich u. a. an die Pädagogik nach Emmi Pikler.

Motopädische Lern- und Entwicklungsbereiche:

- Förderung grob- und feinmotorischer Fähigkeiten
- Stimulation der Basissinne (taktil/vestibulär/propriozeptiv)
- Förderung der Wahrnehmung allgemein
- Unterstützung bei der Sprachentwicklung
- Förderung des sozialen Miteinanders (Regeln und Grenzen)
- Beziehungsarbeit (mit dem Kind im Dialog)

Ziel ist es über die Bewegung vielfältige Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen zu entwickeln, besonders in den Bereichen Sicherheit, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen. Die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit seiner Umgebung und den materialen Begebenheiten trägt mit dazu bei, dass die Kinder ihre Persönlichkeit besser entfalten können.

Das Bewegungsangebot orientiert sich immer:

- An dem Spielgeschehen – an der Gruppe – an dem einzelnen Kind
- An dem Entwicklungsstand – an den Handlungen –
- An den Entwicklungsprozessen

Es ist immer ganzheitlich und freiwillig.

Die motopädische Arbeit in unserer Einrichtung versteht sich hauptsächlich als begleitendes Element bei der Entwicklung der Kinder. Es orientiert sich vorwiegend an den Inhalten der französischen Psychomotorik nach Bernard Aucouturier

„Wir gehen von den Stärken des Kindes aus (...). Wir interessieren uns für das, was es zu tun vermag, und nicht für das, was es nicht kann. Nur darüber kann sich die Beziehung entspannen, die Situation weniger dramatisch werden und das Kind Vertrauen und Sicherheit wiederfinden. Das beste Mittel, dem Kind zu helfen, seine Schwierigkeiten zu überwinden, ist, es sie vergessen zu lassen“ (Zitat: Lapierre/Aucouturier 1984)

5.16 Integration

Laut Duden ist Integration die Verbindung einer Vielheit von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit. Dies versuchen wir in unserer Einrichtung mit Kindern mit Migrationshintergrund oder mit „behinderten“ oder auffälligen Kindern umzusetzen. Eine Integrationskraft arbeitet in der Einrichtung.

5.17 Konsequenzen der pädagogischen Arbeit

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen und Sprachstörungen werden als gleichberechtigte Partner anerkannt und akzeptiert. Ihre Stärken werden hervorgehoben und Schwächen durch gezielte Förderung geschult. Ihnen wird ein möglichst normaler Kita-Alltag angeboten. Durch Vorbildfunktion wird den anderen Kindern das Verhalten diesen Kindern gegenüber vorgelebt.

In altersgemischten Gruppen können die Entwicklungsunterschiede sehr groß sein. Hier lernen die jüngeren von den älteren Kindern, durch Nachahmen. Die älteren Kinder lernen Rücksichtnahme auf kleinere und eventuell Schwächere. Ebenso müssen sie lernen, sich auch mal gegen Kleinere durchzusetzen. Wir ermöglichen den Kindern gegenseitig voneinander zu profitieren, indem wir sie in gewünschter Konstellation miteinander spielen und arbeiten lassen. Um einzelne Kinder oder Gruppen fördern zu können, werden diese aus dem Gruppengeschehen gezogen.

Das freie Spiel ist die Grundlage der eigenen Entwicklung. Hier lernen die Kinder sich mit sich selbst und anderen Kindern zu beschäftigen. Eigene Ideen werden entwickelt und soziale Kontakte geknüpft.

Im freien Spiel können die Kinder am ehesten beobachtet werden, so dass Interessen wahrgenommen und aufgegriffen werden können.

Kinder suchen nicht unbedingt den Kontakt zu anderen Kindern. Hier hilft es oft schon, wenn sich eine Erzieherin zu den spielenden Kindern setzt und eventuell mitspielt. Häufig gesellen sich dann mehrere Kinder hinzu.

Kinder haben ihren eigenen Biorhythmus. In unserer Einrichtung gibt es festgelegte Essens- und Abholzeiten, ansonsten versuchen wir unseren Tagesablauf den Gegebenheiten der Kinder anzupassen. Müde Kinder werden schlafen gelegt. Auch können sie sich allein oder mit einer Erzieherin zurückziehen.

Zwischen den einzelnen Tagesablaufpunkten werden gewisse Rituale ausgeübt, um die Kinder darauf vorzubereiten. Dieses geschieht durch ein Lied oder spezielle Ansprachen.

Jedes Kind hat eine Phase der An- und Entspannung. Wir bieten die Möglichkeit, diese auszuleben, indem wir verschiedene Bereiche in der Einrichtung anbieten, in denen sie sich bewegen bzw. zurückziehen und ausruhen können.

In der Regel sucht sich jedes Kind seine Bezugserzieherin aus. Diese Kinder gehen eher offen auf eine, manchmal auch auf mehrere Erzieherinnen zu. Bei Kindern, die eher zurückhaltend sind, halten die Erzieherinnen einen gewissen Abstand zum Kind. Sie nähern sich nur langsam. Sie zeigen jedoch Präsenz, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln. Es wird große Rücksicht auf das Kind genommen, um ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Durch gutes Zureden und gewünschtem Körperkontakt (z. B. Kopf streicheln, auf den Arm nehmen, ...), kann in der Regel gut getröstet werden.

Beim Wickeln wird den Kindern etwas vorgesungen, erzählt oder kleine Spiele zur Körperwahrnehmung (Körperteile) durchgeführt.

Es ist grundsätzlich wichtig, Grenzen der Kinder nicht zu überschreiten. Lehnt ein Kind Körperkontakt ab, wird dieses auf jeden Fall akzeptiert. Manche Kinder lassen sich anfangs nur aus geringer Entfernung ansprechen. Gibt man ihnen die Möglichkeit selbst zu entscheiden und den Kontakt zu suchen, wird ein sicheres Vertrauensverhältnis zum Kind aufgebaut.

Gemeinsames Essen ist für uns sehr wichtig, da dieses die Gemeinschaft fördert. Zudem möchten wir es den Kindern vermitteln, die dieses zu Hause selten erleben. Die Kinder der Ü3-Gruppen nehmen ihr Frühstück in ihren Gruppenräumen ein, während die U3-Gruppe in der Mensa frühstücken. Ein gemeinsames, gruppenweise erfolgreiches Mittagessen erfolgt zeitversetzt in der Mensa.

Als Ganztageseinrichtung bieten wir den Familien eine Betreuungszeit von 7:30 – 16:30 Uhr an. In den Vormittagsstunden stehen den Kindern die jeweiligen Gruppenräume und alle anderen in Frage kommenden Räumlichkeiten zur Verfügung.

Im Nachmittagsbereich werden die Kinder in der Regel gemeinsam in einem Gruppenraum betreut. Welcher Gruppenraum genutzt wird, ist abhängig von der Alterszusammensetzung. Auch hier werden weitere Räumlichkeiten genutzt.

Beobachtungen der Kinder sind eine wichtige Grundlage zur Feststellung des Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes. Hierzu bekommt jede Erzieherin situationsbedingt Zeit, um aus gewisser Distanz einzelne Kinder, die Gesamtgruppe oder eine Kleingruppe zu beobachten. Zudem entstehen viele Beobachtungen während gemeinsamer Aktivitäten. Ebenso werden verschiedene Angebote durchgeführt, um den Entwicklungsstand jedes Kindes festzustellen.

5.18 Festgestaltung

Feste sind Höhepunkte im Kindergartenleben, die die Gemeinschaft fördern und erhalten. In der dem jeweiligen Anlass angepasster Atmosphäre treffen sich Kinder Eltern und Erzieherinnen zum fröhlichen Miteinander. Wir feiern zum Beispiel:

- Geburtstage
- Sommer- oder Herbstfeste
- Karneval
- Weihnachten
- Ostern



6. Elternarbeit

6.1 Elternpartnerschaft

„Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen in Kitas. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit. Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich nicht um einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der Erzieherin hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Erzieherinnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Erzieherinnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein.

Im U3-Bereich ist die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern besonders wichtig, da das Kind noch nicht unbedingt in der Lage ist, sich über sein Befinden zu äußern. Grundlage hierfür ist, dass sowohl Eltern als auch Erzieherinnen offen miteinander sprechen, um eine gemeinsame Entwicklungsbegleitung zu gewährleisten. Erzieherinnen haben die Aufgabe, die Familie zu beraten und zu unterstützen. Ebenfalls sollte auf das Erziehungsverhalten der Eltern eingewirkt werden. Gleichzeitig haben die Eltern ein Recht auf Mitbestimmung. Es ist wichtig, dass alle Erzieherinnen auch gruppenübergreifend zusammenarbeiten. Das Hauptziel der Erziehungspartnerschaft ist nicht die Freundschaft von Eltern und Erzieherinnen, sondern das Wohl des Kindes!

6.2 Elternpartnerschaft in der Einrichtung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Pflege einer Elternpartnerschaft:

- **Aufnahmegespräch**
Das Aufnahmegespräch wird von der Einrichtungsleitung oder der Gruppenleitung durchgeführt. Die Eltern werden durch die Einrichtung geführt und bekommen so einen Überblick über die Kita. Sie erhalten Informationen zu den pädagogischen Grundsätzen der Einrichtung sowie zu organisatorischen Aspekten, wie z. B. den Öffnungszeiten. Auch werden innerhalb dieses Gespräches alle notwendigen Formulare an die Eltern ausgehändigt.
- **Erstgespräch**
Ein Erstgespräch wird von der Gruppenleitung durchgeführt. Wesentlicher Gegenstand des Gespräches ist der Anamnesebogen des jeweiligen Kindes mit den Eltern
- **Tür- und Angelgespräche**
Diese Gespräche sind besonders wichtig, wenn das Kind morgens in die Einrichtung kommt, denn hier können aktuelle Besonderheiten oder Befindlichkeiten des Kindes besprochen werden
- **Entwicklungsgespräche**
Diese Gespräche führt die jeweilige Bezugserzieherin durch. Gesprächshilfen sind hier z. B. Beobachtungsbögen, Portfolios, Dokumentationen und kreative Gesprächshilfen wie z. B. Zitate oder Geschichten
- **Brücken- und Übergangsgespräche**
In diesen Gesprächen wird der Übergang von der U3 in die Ü3-Gruppe besprochen
- **Beratungsgespräche**
Ein Beratungsgespräch findet meist mit externen Pädagogen statt, z. B. über eine gesonderte Therapie, die im Rahmen der Einrichtung nicht gewährleistet werden kann
- **Konfliktgespräche**
In einem Konfliktgespräch sind zwei Erzieherinnen von Nöten; eine Erzieherin übernimmt die Gesprächsführung, die andere Erzieherin dient als Zeugin und schreibt Protokoll. Dieses sollte anschließend von allen Gesprächspartnern unterzeichnet werden
- **Gruppengespräche**
Hier werden Elternabende oder –nachmittage angeboten. Diese können zu festgelegten Themen, beispielsweise aufbereitete Themen durch externe Referenten, stattfinden
- **Telefonate**
Telefonate dienen dem kurzfristigen Austausch von Informationen, z. B. Krankheit des Kindes. Ebenso geben Telefonaten den Eltern die Möglichkeit, die nicht persönlich in die Einrichtung kommen können, zum Gespräch

6.3 Beteiligung der Eltern

Bis zum Eintritt in die Kleingruppe (U3) wird das Kind in der Regel in der Familie umsorgt, beschützt und begleitet. So sind die Eltern für uns äußerst kompetente Informanten und Partner in Erziehung und Begleiter ihrer Kinder. Für einen positiven Kindergartenstart sind wir auf das Vertrauen und die Unterstützung der Eltern angewiesen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig.

Die Eltern werden je Halbjahr über Kita-Veranstaltungen schriftlich informiert. Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen werden ebenfalls schriftlich bekannt gegeben.

Zudem werden täglich Tür- und Angelgespräche geführt, um aktuelle Gegebenheiten zu besprechen. Wünsche der Eltern werden im Team besprochen. Die Eltern haben grundsätzlich die Möglichkeit, am Kita-Geschehen mitzuwirken. Bei benötigter Hilfe seitens der Einrichtung werden Elternrat oder einzelne Eltern um Hilfe gebeten.

Durch gezielte Gespräche an Elternabenden, durch den Elternrat, in Einzel- oder Gruppengesprächen werden diverse Themen besprochen.

6.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Aufgrund der Elterninitiative haben die Eltern ein hohes Mitspracherecht in verschiedenen Bereichen wie

- Öffnungszeiten
- Schließungstage (Brückentage, Weihnachtsferien)
- Mitorganisation von Festen

Für alle Eltern bieten wir Elternabende zu aktuellen Themen an. Die Eltern haben jederzeit, nach Terminabsprache, Gelegenheit zu Hospitationen.

Neue Eltern können vor der Anmeldung ihres Kindes die Einrichtung besichtigen und am Gruppenalltag teilnehmen. Nach Aufnahme des Kindes bieten wir Schnuppertage an. Regelmäßig laden wir zu Festen ein.

6.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hat einen großen Stellenwert. Hierdurch repräsentiert sich die Einrichtung nach außen. Durch eine gute Außendarstellung werden neue Kita-Suchende auf die Einrichtung aufmerksam.

Durch Presse und Internetinformationen erfährt die Öffentlichkeit über verschiedene Projekte und Aktionen unserer Einrichtung.

Ebenso existiert eine Internetseite unserer Einrichtung, die zurzeit überarbeitet wird.

Im Laufe des Jahres finden verschiedene Veranstaltungen zur Vorstellung statt. Diese wären z. B. Tag der offenen Tür, Sommerfest... An diesen Festen können mitunter auch fremde Familien teilnehmen.

Ebenso beteiligen wir uns an Aktionen, in Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie z. B. der Märchentag der Stadt Selm.

7. Neuaufnahmen

7.1 Aufnahme des Kindes in die Einrichtung

Um das Kind in die Gruppe aufnehmen zu können, ist eine gute und umfassende Vorbereitung unumgänglich. Gerade bei Kleinkindern und Säuglingen ist die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern noch unerlässlicher als bei älteren Kindern, da diese noch nicht in der Lage sind, die Gedanken zu äußern.

Die Kommunikation mit den Eltern beginnt schon vor dem Besuch der Kita. Um den Einstieg in den Kita Alltag zu erleichtern erhalten neue Erziehungsberechtigte eine Mappe mit folgendem Inhalt:

- Angaben über Mitarbeiter der Einrichtung/Angaben zum Personal
- Angaben über die Räumlichkeiten der Einrichtung
- Angaben zu den Tagesabläufen in der Einrichtung
- Angaben zur Eingewöhnungsphase
- Angabe zu Öffnungszeiten
- Anamnesebogen
- Allgemeine Regeln der Einrichtung
- Terminabsprache zu Hausbesuchen
- Informationsabende
- Kennenlertage der jeweiligen Gruppe

7.2 Eingewöhnung

Kommt ein Kind in die U-3 Gruppe ist es in der Regel die erste längere Trennungsphase, die es erlebt. Das Kind muss sich in einer fremden Welt mit fremden Menschen erst zurechtfinden.

- unbekannte Räume
- Aufbau einer Beziehung zu fremden Betreuungspersonen
- Zusammensein mit mehreren anderen Kindern ist ungewohnt
- mehrstündige Trennung von den Eltern.

Das alles sind hohe Anforderungen an ein Kleinkind, die Stress erzeugen können. Krippenkinder sind durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen, brauchen hierzu jedoch unbedingt die Begleitung durch eine ihnen vertraute Person. Erst wenn, dass Kind eine Bindung zu einer Erzieherin aufgebaut hat, können die Eltern das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Krippengruppe lassen.

Der Aufbau dieser Bindung zu einer Erzieherin braucht jedoch Zeit, Geduld, Verständnis und die Unterstützung durch die Anwesenheit des begleitenden Elternteiles. Es ist also unbedingt erforderlich, dass Mutter oder Vater oder eine andere vertraute Person für mehrere Tage gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe anwesend ist, um sich langsam - in Absprache mit der Erzieherin – vom Kind zu lösen und sich aus der Gruppe zu verabschieden.

Ein verlässliches Signal ist, dass sich das Kind von der Erzieherin füttern und wickeln oder mittags schlafen legen lässt.

Die konkrete Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungszeit sollte individuell mit den Eltern abgesprochen werden. Untersuchungen belegen, dass Kinder später wesentlich angstfreier mit neuen Situationen umgehen können, wenn diese Situation schonend, verständnisvoll und mit Begleitung durch eine vertraute Person gestaltet wird.

Auch für die Eltern ist diese Zeit oft nicht einfach. Sie müssen sich auch erst an die Trennung von ihrem Kind gewöhnen und haben oft Angst und Sorge um das Wohlergehen ihres Kindes.

Ausführliche Gespräche mit den Eltern über diese Situation und über die bisherige Lebenssituation des Kindes können Eltern ihre Angst nehmen und zwischen Eltern und Erzieherin eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Arbeiten Erzieherin und Eltern Hand in Hand gestaltet sich die Phase der Eingewöhnung für das Kind positiv.

8. Integration/Inklusion

„Das eine Kind ist so, das andere Kind ist so, doch jedes Kind ist irgendwann geboren irgendwo. Das eine Kind ist groß, das andere Kind ist klein, doch jedes Kind will träumen und vor allem glücklich sein". (Rolf Zuckowski)

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Integration. Bereits seit mehreren Jahren betreuen wir Kinder mit Behinderungen und Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Gründe einer Integration können sein:

- Teilleistungsstörungen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen
- Entwicklungsverzögerung
- seelische Auffälligkeiten
- Sozialkompetenzschwierigkeiten
- körperliche Beeinträchtigungen
- geistige Beeinträchtigungen
- diagnostizierte Behinderungen
- von Behinderung bedrohte Kinder

Im Rahmen der integrativen Arbeit wird geprüft, ob unsere räumlichen und pflegerischen Voraussetzungen den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden. Wir beschäftigen eine Integrationsfachkraft, die sich intensiv mit den Integrativkindern beschäftigt, diese im Kindergartenalltag begleitet und Eltern- sowie Therapeutengespräche führt. Die Integrationsfachkraft bildet sich ständig fort, worauf wir großen Wert legen. Sie erstellt Förderpläne und jährliche Berichte für jedes einzelne Kind. Sie informiert sich über spezielle Themen aus dem Bereich Integration und Inklusion. Dies beinhaltet auch sich über die Handicaps der einzelnen Kinder zu informieren und sich gegebenenfalls in medizinische Themen einzuarbeiten. Ein ständiger Austausch mit Kinderärzten, Therapeuten und anderen Fachdiensten ist deshalb Teil der täglichen Arbeit.

Sie macht Beobachtungen zu den Integrativkindern, dokumentiert diese und gibt dem Team Empfehlungen für den Umgang, die Förderung und die Integration der Kinder im Gruppengeschehen.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit des gesamten Teams mit den Kindern und den Erziehungsberechtigten ist Grundvoraussetzung für die Entwicklungsförderung der Kinder. Dies setzt ein hohes Maß an Empathie und Wertschätzung aller Erzieherinnen voraus.

Wir streben eine personelle Ausstattung an, die über den Mindestvorgaben der aktuellen Richtlinien liegt.

Im Bereich des Kindergartens verbinden wir mit dem Begriff der Integration die gemeinsame Erziehung, das Zusammenleben, die Bildung und Betreuung behinderter und nichtbehinderter Kinder. Wir verstehen unter Integration die Öffnung des Kindergartens für alle Kinder, egal welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur. Wir leben gemeinsam und lernen voneinander.

Es soll für die Kinder normal sein, dass jedes Kind individuell ist und auch anders sein kann. Wichtig ist, dass das Integrativkind von den Kindern des Kindergartens als Teil der Gruppe bzw. des Kindergartens anerkannt wird. Bei Bedarf wird mit den Kindern über eventuelle Einschränkungen des Integrativkinds gesprochen. Wir gehen sehr offen damit um. Die Kinder sollen dies erkennen und akzeptieren und in ihrem

Handeln berücksichtigen. Hierbei werden sie vom gesamten pädagogischem Team unterstützt und ermutigt.

Integration ist nicht die Aufgabe des einzelnen Kindes, sondern der gesamten Kindertagungsgemeinschaft und schließt die Eltern mit ein.

Wir ermöglichen den Kindern mit besonderem Förderbedarf in unserer Einrichtung einen Lebensraum, der ihren Bedürfnissen gerecht wird und passen den Alltag den Fähigkeiten der Integrativkinder an.

Hierzu bieten wir unter anderem:

- individuelle Begleitung im Alltag
- Kleingruppenarbeit
- Spezielle Bewegungsangebote
- Tierpädagogik (inkl. Reit-AG)
- Musikpädagogik
- Sprachförderung

9. Sprachförderung/Sprachentwicklung

Sprachkompetenz als wichtigstes Verständigungsmittel der Menschen untereinander um Gedanken, Gefühle und Willensregungen auszudrücken ist eine Schlüsselqualifikation, die in allen Bereichen des Lebens von wesentlicher Bedeutung ist. Das sprachliche Klima und das Bildungsniveau in der Familie haben einen großen Einfluss auf den Spracherwerb der Kinder. Die Kinder erleben täglich, dass sie sich durch ihre Sprache verständigen und dadurch ihre Gefühle ausdrücken können. Sie lernen Beziehungen herzustellen und sich mitzuteilen. Da die Sprachentwicklung in wesentlichen Teilen mit dem Alter von 5-7 Jahren abgeschlossen ist, sollten die Kinder möglichst früh unterstützt werden. Deshalb hat die Sprache in der Frühförderung eine zentrale Bedeutung. Die Fördermaßnahmen werden bei uns in den Kindergartenalltag integriert. Sie wird kindlich gestaltet, d.h. sinnlich und ganzheitlich (kognitive und sprachliche Fähigkeiten gehen Hand in Hand mit sinnlichen Erfahrungen und motorischen Fähigkeiten), sozial (Sprache ist ein Kommunikationsmittel), emotional, gegenständlich (nicht abstrakt) und spielerisch. Wir beobachten die Kinder mittels der Basik Beobachtungsbögen im U3- sowie Ü3-Bereich, so dass Auffälligkeiten frühzeitig dokumentiert und mit den Eltern besprochen werden können, um ggf. weitere Schritte einzuleiten.

Spracherwerb ist ein komplexer, eigenaktiver, konstruktiver Prozess. Am besten lernen Kinder die Sprache im persönlichen Kontakt mit einer Bezugsperson, mit Personen, die ihnen wichtig sind. Wir schaffen in unserer Arbeit sprachanregende Situationen, in denen die Kinder Sprache erleben, erproben und erlernen. Dies geschieht durch gezielte Angebote im Freispiel, wie Geschichten nacherzählen, Erlebtes berichten, Malen, Basteln, Rollen-, Finger- und Kreisspiele, Lieder und Gedichte lernen und kleine Aufführungen bei Festen. Unser Ziel ist es, das phonologische Bewusstsein der Kinder zu fördern, die Fähigkeit, Einheiten wie Wörter, Silben, Reime, Laute in der gesprochenen Sprache zu erkennen. Diese Fähigkeit ist wichtig für den Schriftspracherwerb. Wir motivieren die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und nutzen Rituale wie z.B. Tischsprüche, um den Sprachschatz zu erweitern und zu festigen. Rituale und Wiederholungen im Gesang fördern unter anderem die Sprachentwicklung, die Erweiterung des Sprachschatzes, des Erinnerungsvermögens und die Konzentration.

Der Umgang mit Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik spricht Emotionen an und kann zur Ausgeglichenheit, Entspannung und zur emotionalen Stärke beitragen. Sie hilft Kindern sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch Spannungen abzubauen. Singen, Musizieren und Tanzen begleitet und gliedert unter anderem den gesamten Tagesablauf im Kindergarten.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit dem „Schlaumäuse-Computerprogramm“ für Kinder ab 5 Jahren, in dem besonders auf das Thema Sprache eingegangen wird. Seit 2014 besteht ein Kooperationsvertrag zwischen der Stadtbücherei Selm und unserer Einrichtung, in dem die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr sind, die Sprache und Literatur entdecken sollen.

Die Ergebnisse von Sprachstandserhebungen zeigen, dass Kinder, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, signifikant mehr Sprachprobleme haben als Kinder mit Muttersprache Deutsch. Relevante Faktoren für das Sprachvermögen der Kinder sind neben der Mehrsprachigkeit das soziale Umfeld von Kind und Familie. Häufig sind Sprachprobleme bei Kindern mit Migrationshintergrund oder Kindern aus sozial schwächeren Familien zu beobachten.

Eine speziell ausgebildete Fachkraft für Sprachförderung steht Eltern, Mitarbeitern und Kindern zur Verfügung.

10. Qualitätsmanagement

Die Teamsitzungen werden genutzt um die pädagogische Arbeit im kollegialen Gespräch zu reflektieren.

Unter Zuhilfenahme der Bildungsdokumentationen wird die Arbeit in der Gruppe allen Kolleginnen vorgestellt. Aus dem Blickwinkel der „gruppenfremden“ Kollegin wird die Arbeit beurteilt und versucht durch neue Ideen und Vorgehensweisen zu verbessern. So soll in allen Gruppen die Qualität der Arbeit unter gleichen Standards gewährleistet werden.

Unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Größe der Einrichtung und dem mittlerweile auf zwölf Mitarbeiterinnen angewachsenen Team soll ein QM-Handbuch erstellt werden, dass neben den rein pädagogischen Aspekten der täglichen Arbeit auch alle anderen Abläufe standardisiert.

10.1 Beschwerdemanagement

Darstellung geeigneter Verfahren zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten der Kinder:

Wir, die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert, vielfältige Ausdrucksformen von Kindern wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren.

Z.B. kann das Weinen eines Kleinkindes verschiedene Ursachen haben:

- Ich habe Hunger
- Meine Windel ist voll
- Ich bin müde
- Ich möchte beschäftigt werden
- Ich benötige Trost und Zuwendung
-

Nicht alle Beschwerdeursachen können (sofort) beseitigt werden oder alle Wünsche erfüllt werden. Wichtig ist es aber den Kindern zu signalisieren, dass Ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden, gemeinsame Lösungen gefunden und erprobt werden.

Den Kindern soll im Rahmen des Beschwerdemanagements die Möglichkeiten gegeben werden, Lösungen zu finden und individuelle Wege zu gehen:

- Die Kinder sind über ihre „Beschwerderechte“ informiert
- Beschwerden werden als konstruktiv und erwünscht verstanden
- Fachkräfte sind sensibel für die Sichtweisen der Kinder
- Gemeinsame Beschwerdeverfahren werden mit den Kindern entwickelt und praktiziert

Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel, sollte mal ein Gleichstand bei einer Abstimmung sein, werden gemeinsame Lösungen erarbeitet.

Alle diskutierten Themen werden kindgerecht, schriftlich festgehalten und an einer Informationswand für Eltern und Kinder, für alle sichtbar, veröffentlicht.

Beschwerdekasten:

Mit den Kindern wird besprochen, wie eine Beschwerde zur Kenntnis gebracht werden kann: z.B. Malen eines Bildes, eine Erzieherin notiert die Beschwerde. Der von den Kindern selbst gestaltete Beschwerdekasten ist für alle erreichbar an einem zentralen Punkt aufgestellt und wird täglich geleert. Am Folgetag wird die Beschwerde im Morgenkreis besprochen und nach Lösungen gesucht.

Interfamiliäre Beschwerden, z.B. über das Verhalten von Eltern bei der morgendlichen Verabschiedung des Kindes, werden individuell mit dem betreffenden Kind besprochen. Bei Notwendigkeit folgt daraus ein Eltern-, Kind-, Erzieherinnengespräch.

Mittwochsvormittags finden Sprechstunden für alle Kinder mit der Leitung der Einrichtung statt.

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen, an denen das gesamte pädagogische Personal teilnimmt, werden die aktuellen Beschwerden und Lösungen gruppenübergreifend besprochen. Dadurch sind alle Mitarbeiter über die Vorgehensweise, zu den entsprechenden Lösungen informiert.

11. Dokumentation

Um den Entwicklungsstand der Kinder schriftlich aufzuführen, arbeiten wir mit folgenden Bildungsdokumentationen:

- „Allgemeine Entwicklung U3-Bereich:
Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation EBD 3 – 48 Monate“
- Ü3-Bereich:
DESK-Beobachtungsverfahren
- Sprachentwicklung im U3 und Ü3-Bereich: Basik

12. Schlusswort

Wir sind uns darüber bewusst, dass wir nicht jedes Detail beschreiben können. Jedes Kind unterscheidet sich von Anderen und jeder Tag hat einen anderen Verlauf. Unsere Einrichtung möchte für die uns anvertrauten Kinder eine sichere Begleitung durch diesen Lebensabschnitt sein und die bestmögliche, individuelle Förderung für jedes Kind leisten. Dadurch kann ein guter Start für die Grundschule gewährleistet werden.

Wir freuen uns auf Euch!



*Das Glanzstück des Himmels ist die Sonne, das des Hauses
ist das Kind.*

Östliche Weisheit